

Marburger Bund Zeitung

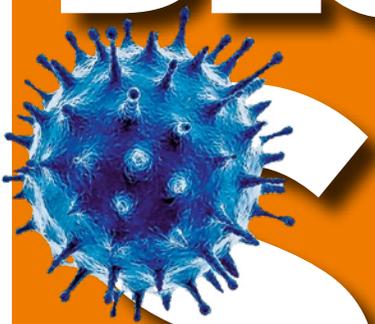
UNI-SPEZIAL

WINTERSEMESTER 2022



LERNEN IN

BESONDEREN



SITUA

TIONIEN



Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,



Foto: Gebhardt

durch die COVID-19-Pandemie haben wir die Welt und auch unser Studium im Ausnahmezustand erlebt. Allerdings gibt es auch unabhängig von Pandemien Medizinstudierende, die ihr Studienfach unter besonderen Bedingungen meistern.

So zum Beispiel Studierende, die während des Studiums eine Familie gründen und Kindererziehung mit ihrer Ausbildung vereinen. Eine Schwangerschaft während des Medizinstudiums schafft individuelle Bedingungen für die Teilnahme an Laborpraktika oder an der klinischen Ausbildung.

Außerordentliche Herausforderungen beim Studium haben auch Studierende mit chronischen Erkrankungen, wie zum Beispiel Depressionen. Die Prävalenz psychischer Erkrankungen unter Medizinstudierenden ist sogar überdurchschnittlich hoch. Wie eine aktuelle Umfrage des Marburger Bundes zeigt, erwägt ein Viertel der Ärztinnen und Ärzte, ihren Arbeitsplatz in den Krankenhäusern zu verlassen. Gründe dafür sind in vorderster Linie Burn-out und die Überlastung durch die dünnen Personaldecken.

Es ist wichtig, Medizinstudierende auf den Stress und die psychischen Belastungen des ärztlichen Berufs

adäquat vorzubereiten. Mental Health und Resilienz sollten darum einen höheren Stellenwert in unserer Ausbildung haben.

Jungen Eltern oder Studierenden mit chronischen Erkrankungen werden besondere Hürden im Medizinstudium in den Weg gestellt, doch für Medizinstudierende im Rollstuhl sind einige Hürden physikalisch kaum zu überwinden. Noch immer sind viele Universitätsräumlichkeiten oder Krankenhäuser nicht barrierefrei gestaltet.

Zur Verbesserung der Bedingungen für alle Medizinstudierenden – gleichermaßen, ob sie Eltern sind, an psychischen Erkrankungen leiden oder an den Rollstuhl gebunden sind – ist noch viel zu tun.

Wir starten in das neue Wintersemester nach einem langen, heißen und trockenen Sommer. In den Nachrichten laufen Tag und Nacht Meldungen über Dürren, niedrige Flusspegel oder Waldbrände. Parallel werden Diskussionen über Gas und unsere Energieversorgung im Winter geführt, aber unsere Natur signalisiert uns: Wir dürfen den Klimawandel nicht aus den Augen verlieren. Die Hitzewellen treffen die Verletzlichsten unserer Gesellschaft nämlich am härtesten. Gleichzeitig siedeln sich ehemalige Tropenkrankheiten wie das West-Nil-Virus langsam auch in Deutschland an. Es ist wichtig, dass wir Planetary Health jetzt in unseren Ausbildungen verankern, um auf das Krankheitsspektrum der nächsten Jahrzehnte vorbereitet zu sein.

Im Herbst feiert der Marburger Bund sein 75-jähriges Jubiläum. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich immer wieder gezeigt, dass die junge Generation – Medizinstudierende und Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung – gemeinsam mit ihren erfahrenen Kolleginnen und Kollegen die Zukunft gestalten wollen. Schließlich werden durch die aktiven Tarifverhandlungen und die politische Verbandsarbeit die Weichen für das Gesundheitswesen gestellt, in dem wir für die nächsten Jahrzehnte arbeiten werden. Umso begrüßungswerter ist es, dass der Marburger Bund die Stimmen der jungen Generation hört und Medizinstudierende in seine Gremien integriert hat.

Eure Pauline

STUDIERTEN UNTER BESONDEREN BEDINGUNGEN

S. 6 BIS 9

Selbst wenn die Pandemie ausläuft ...

... ist das Studieren für viele besonders anspruchsvoll.

INHALT

S. 22 UND 23

Gesundheitspolitik

Das Gesundheitswesen ist dem Klischee nach mit seinen vielen Akteuren und Lobbyisten ein „Haifischbecken“. Besser ist, man kennt sich dort aus. Diesmal: Das Bundesgesundheitsministerium

Zur Sache

- 2 Graichen: Mental Health und Resilienz sind wichtig
Durch die COVID-19-Pandemie haben wir die Welt und auch unser Studium im Ausnahmezustand erlebt. Allerdings gibt es auch unabhängig von Pandemien Medizinstudierende, die ihr Studienfach unter besonderen Bedingungen meistern.

Hilfreiche Informationen

- 4/5 Vom Kampf gegen Sexismus gegenüber Studierenden über die BAföG-Novelle zum Podcast zur Chirurgie und den Öffentlichen Gesundheitsdienst als Teil des Praktischen Jahres.

Titelgeschichte

- 6–8 Studieren unter besonderen Bedingungen
„Die Barriere ist eher im Kopf der ärztlichen Kolleginnen sowie Kollegen und Kommilitoninnen sowie Kollegen“: Wie sich ihre chronischen Erkrankungen auf das Studium von Lara und Julia auswirken – und wie Johanna Muttersein und Studium unter einen Hut bringt.

Der MB für Dich

- 10 Der Digitale Semesterstart
Wie der Berufseinstieg gelingt, welche Pflichten das Praktische Jahr mit sich bringt und vieles mehr: Der Stundenplan vom Dienstag, 15. November, bis Donnerstag, 17. November.

- 11 Was ist das Besondere am Marburger Bund?
Der Marburger Bund ist nicht nur Deutschlands größter Ärzteverband mit freiwilliger Mitgliedschaft – er bietet auch vieles mehr als Beratung rund ums Studium, etwa bei PJ und Famulatur im Ausland.
- 15–17 MB-Landesverbände
Was das Engagement im Marburger Bund bringt, wie 840 Kuscheltiere in Niedersachsen wieder gesund werden und man den Berufseinstieg in Sachsen besonders gut meistert.
- 25 MB-Service
Von der praxisnahen Examensvorbereitung bis zu den sechs Erfolgsschlüsseln gegen den Praxisschock im Krankenhaus – der Marburger Bund bietet zahlreiche interessante Veranstaltungen.

Ausland

- 21 Pikettdienst und Kaffeeplantagen
Der Marburger Bund unterstützt seine Mitglieder bei ihrem Wunsch ins Ausland zu gehen mit persönlicher Beratung – und durch Erfahrungsberichte in der Marburger Bund Zeitung, zum Beispiel zum PJ-Tertial in der Schweiz und der Famulatur in Uganda.

Gesundheitspolitik

- 22/23 Wer hat Angst vorm Haifischbecken?
Wer tummelt sich im Haifischbecken Gesundheitswesen eigentlich? Wir stellen dir einige der kleineren und größeren „Haifische“ kurz vor. Diesmal: Das Bundesgesundheitsministerium.

DIGITALER SEMESTERSTART

15. - 17.11.2022



Der Marburger Bund bietet den Digitalen Semesterstart für Medizinstudierende von Dienstag bis Donnerstag, 15. bis 17. November. Täglich zwischen 17 und 21 Uhr gibt's kompaktes Wissen aus erster Hand von Studierenden und Ärztinnen und Ärzten. Stelle Deine Fragen im Live-Chat und erhalte Insider-Tipps für Medis! Geplant sind



Online-Seminare zu Themen wie Stressbewältigung, der erste Nachtdienst oder Famulatur und PJ im Ausland. «



» Website

www.mb-semesterstart.de



Unpassende Sprüche – nicht nur am Präptisch

„Die weiblichen Geschöpfe treten mal bitte einen Schritt zurück, damit die Herren besser gucken können ... Anatomie brauchen Sie später am Herd ja sowieso nicht.“ Das soll ein Professor im Seminar am Präptisch zu Studentinnen im zweiten vorklinischen Semester tatsächlich gesagt haben.

So steht es auf der öffentlichen und anonymen Meldeplattform „DETECT“, die Teil des Projektes „DETECT – gegen sexistische und rassistische Diskriminierung in der medizinischen Ausbildung“ ist. Alle Menschen, die im medizinischen Bereich ausgebildet werden oder dort arbeiten, sind eingeladen, anonym über ihre Erfahrungen zu berichten. Das Institut für Allgemeinmedizin des Universitätsklinikums Freiburg verfolgt das Ziel, Diskriminierung im medizinischen Alltag sichtbar zu machen und Be-

troffenen eine Stimme zu geben sowie sich wissenschaftlich mit der Thematik auseinanderzusetzen und Lösungsstrategien zu vermitteln.

Die Meldeplattform wurde in Kooperation mit dem Studiendekanat sowie dem Gleichstellungsbüro der Medizinischen Fakultät der Universität Freiburg konzipiert. Mit einer größeren Wahrnehmung wäre laut Website ein erster Schritt auf dem Weg zu einem respektvollen Miteinander geschafft. Tatsächlich berichten bereits Publikumsmedien darüber. «



» Website

www.detect.uni-freiburg.de

Nach der Novelle ist vor der Novelle

Mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen und der Linksfraction hat der Bundestag die von der Bundesregierung vorgelegte 27. BAföG-Novelle angenommen. Das Gesetz solle die Förderung nach dem BAföG nunmehr wieder für deutlich breitere Schichten der Bevölkerung öffnen, schreibt die Bundesregierung in ihrem Entwurf.

Euro betragen sowie für Auszubildende, die das 30. Lebensjahr vollendet haben, 45.000 Euro.



Die Altersgrenze zu Beginn des zu fördernden Ausbildungsabschnitts soll auf 45 Jahre vereinheitlicht werden.

Die Erlassmöglichkeit der Darlehensrestschulden nach 20 Jahren für Altfälle soll nunmehr auch für die Rückzahlungsverpflichteten gelten, die es versäumt hatten, innerhalb der bislang gesetzten Frist den Erlass der Darlehensrestschulden zu beantragen.

Soweit zu dem, was bereits beschlossen ist und auch den Bun-

desrat passiert hat. Erst mit der 28. BAföG-Novelle will sich die Regierung ermächtigen lassen, durch Rechtsverordnung „ohne Zustimmung des Bundesrats“ im Falle einer bundesweiten Notlage, die den Arbeitsmarkt für ausbildungsbegleitende Nebentätigkeiten in erheblichem Ausmaß beeinträchtigt, das BAföG vorübergehend für einen Personenkreis zu öffnen, der normalerweise vom BAföG-Bezug ausgeschlossen ist. Bernhard Börsel, Deutsches Studentenwerk, mahnte bereits an: Anstatt erst nach Feststellen der Krise einen Plan zu erarbeiten, müssten die Konzepte für die BAföG-Förderung im Vorfeld entwickelt werden und auch den BAföG-Ämtern vorliegen. Das letzte Wort ist hier sicher noch nicht gesprochen. Für den Rest der Regelungen gilt: Von der Novellierung sollen Studierende im Wintersemester 2022/2023 profitieren. «

» Weitere Infos:

<https://www.bafög.de/>



- » Die Bedarfssätze sollen aufgrund der steigenden Lebenshaltungskosten um 5,75 Prozent steigen – ursprünglich waren fünf Prozent vorgesehen.
- » Die Freibeträge von BAföG-Empfängern sollen nun um 20,75 Prozent steigen.
- » Der Wohnzuschlag für auswärts Wohnende soll bei 360 Euro liegen und
- » der Vermögensfreibetrag von Geförderten bis zum 30. Lebensjahr 15.000

Breites Aufgabenfeld für Ärztinnen und Ärzte

Medizinstudierende können neben einer Famulatur jetzt auch ein Tertiäl ihres Praktischen Jahres (PJ) in einer Einrichtung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) ableisten, also in Gesundheitsämtern. Hintergrund ist eine Änderung der Approbationsordnung für Ärzte. „Die ärztlichen Aufgaben im ÖGD sind sehr breit gefächert – es geht nicht nur um die kurative Medizin, sondern auch z. B. um Begutachtung, Epidemiologie, Infektionsschutz, Prävention, Umweltmedizin und Politikberatung“, betont Dr. Katharina Hüppe, zweite stellvertretende Vorsitzende des Bundesverbandes der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen



Gesundheitsdienstes (BVÖGD) und Leiterin des Gesundheitsamtes Hildesheim. Zudem gehören Kenntnisse des ÖGD künftig zum Ziel der medizinischen Ausbildung schon vorm PJ und werden in Prüfungen abgefragt. Dazu gehörten, die Surveillance meldepflichtiger Erkrankungen zu verstehen. Bevor man sich endgültig für eine Karriere im ÖGD entscheidet – also vorm ersten Arbeitsvertrag –, sollte man sich aber vom eigenen MB-Landesverband beraten lassen. Studierende, die sich fürs PJ-Tertiäl im ÖGD interessieren, sollen laut BVÖGD beim Dekanat ihrer Hochschule fragen, wo dies möglich ist. «

Foto: © MC-illustrations - stock.adobe.com



Podcast SURGEON TALK startet

Medizinisches Fachwissen, wissenschaftliche Diskussionen, berufspolitische Stellungnahmen – und alles bezogen auf Entwicklungen in der Chirurgie: Die Podcastreihe Surgeon Talk ist gestartet, ein neues Format der Deutschen Akademie für Chirurgische Fort- und Weiterbildung des Berufsverbandes der Deutschen Chirurgen (BDC). Die Reihe beinhaltet alle zwei Wochen einen neuen Podcast, der auch über Spotify und Apple iTunes abrufbar ist. Dabei geht es um aktuelles chirurgisches Wissen, die Besprechung wissenschaftlicher Publikationen, klinische Fallpräsentationen, Tipps und Hinweise zur chirurgischen Karriere sowie aktuelle berufspolitische Erörterungen. «



» Website
www.surgeontalk.de

Foto: © Ruslan Grumble - stock.adobe.com

Die Unzufriedenheit wächst

Auf die Frage nach Wünschen für die berufliche Zukunft nennen die meisten Studierenden (75 Prozent) genug Zeit für die Patientinnen und Patienten. Dies zeigt die aktuelle Studie „Inside Heilberufe III“ der apoBank. Rund 500 Heilberufler, darunter Medizinstudierende, wurden durch das Institut DocCheck Insights befragt. Naturgemäß steht Weiterbildung an zweiter Stelle, freie und flexible Arbeitszeitgestaltung folgt direkt danach. Der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen ist für knapp die Hälfte ein wichtiger Wunsch,



erst danach kommt ein hohes Einkommen. Alarmierend ist die Entwicklung bei den Studierenden, denn sie waren 2016 mit 71 Prozent viel zufriedener als die berufstätigen Heilberufler – sechs Jahre später sind es nur noch 44 Prozent. Die Corona-Pandemie hat die Zufriedenheit mit der Ausbildung bei fast zwei Dritteln erheblich negativ beeinflusst – was sich auch in den Ergebnissen der MBZ-Umfrage unter Studierenden widerspiegelte. «

Foto: © burdun - stock.adobe.com

Passende Open-Access-Zeitschrift zur Publikation

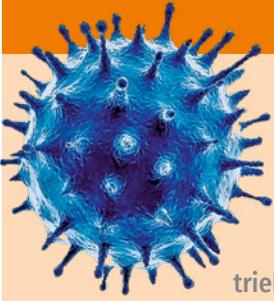
Eine Doktorandin verfasst ein Paper und möchte es in einer Open-Access-Zeitschrift veröffentlichen. Es kann mühsam sein, eine passende und vertrauenswürdige Zeitschrift zu finden, unter anderem wegen der steigenden Zahl an Zeitschriften. Die Auflagen zur Open-Access-Veröffentlichung nehmen stetig zu und auch die Zahl der Open-Access-Zeitschriften wächst weiter. Allerdings fehlt vielen Autorinnen und Autoren die Kenntnis einschlägiger, qualitätsgesicherter Open-Access-Zeitschriften, die für die Veröffentlichung ihrer Forschungsergebnisse geeignet wären. Das soll B!SON, ein Empfehlungsdienst für Open-Access-Zeitschriften, ändern. Dennoch empfehlen die Macher dringend, wichtige Informationen wie Veröffentlichungskosten direkt auf der Website der Zeitschrift zu überprüfen. Seit Kurzem ist die Beta-version für alle Interessierten verfügbar. «



» Website
<https://service.tib.eu/bison>

STUDIIEREN

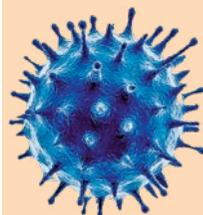
UNTER



Werden wir in diesem Winter in der Universität frieren? Schon hat die ein oder andere Einrichtung angekündigt, den Präsenzbetrieb einzuschränken und auf Online umzustellen – nicht wegen der Corona-

Pandemie, sondern wegen der Energiekrise. Die Universitäten stolpern also von einer Krise in die andere. Im Rahmen der Bekämpfung der Folgen der Pandemie wird darüber gestritten, ob die einrichtungsbezogene Impfpflicht aufgehoben wird. Das fordert beispielsweise die Deutsche Krankenhausgesellschaft.

Lange Zeit war zudem unklar, ob auch Medizinstudierende zu den nachweispflichtigen Personengruppen zählen. Auf Nachfrage des Marburger Bundes erklärte das Bundesgesundheitsministerium, dass die Nachweispflicht auch für „Studierende, z. B. der Humanmedizin“ gilt, „die in einer betroffenen Einrichtung in die Patientenversorgung einbezogen sind oder dort praktische Ausbildungsabschnitte absolvieren“. Klar ist, dass die Impfpflicht für mehrtägige Blockpraktika und das Praktische Jahr besteht. In seinen Aussagen zu Kursen, in denen Studierende nur wenige Minuten Kontakt mit Patientinnen und Patienten haben, blieb das Ministerium unpräzise.



Das ist Studieren unter besonderen Bedingungen. Hinzu kommt, dass manche Studierende schon zu „normalen“ Zeiten unter besonderen Bedingungen studieren. Das kann beispielsweise das Studieren mit einer chronischen Erkrankung sein. Das kann aber auch das Studieren mit Kind sein (s. Seiten 8 und 9). Beides stellt besondere Ansprüche und wird hier angesprochen.

Studieren für alle Menschen ermöglichen!

Von Andrej Weissenberger

Lara (32) und Julia (22)* sind Medizinstudentinnen an einer der größten Universitäten Deutschlands. Wie alle anderen Medizinstudierenden meistern sie erfolgreich die naturwissenschaftlichen Semester, um in naher Zukunft die echte Medizin am Menschen lernen und praktizieren zu können – mit dem großen Unterschied, dass sie chronisch krank sind.

Lara leidet an einer chronischen Lungenkrankheit, weshalb sie hauptsächlich auf medizinische Geräte und Sauerstoff angewiesen ist. Aufgrund häufiger Krankenhausaufenthalte und Rehamaßnahmen sammelt sie jährlich einiges an Fehlzeiten an, die jedoch seitens der einzelnen Kliniken in der Regel durch Kompensationsleistungen ausgeglichen werden können. So kann sie zumindest die universitären Pflichtteile des Studiums fast ohne Verzögerung fortführen. Ähnliches gilt für Fakultäten. „Nicht wenige Dinge geschehen unter der Hand, fernab von offiziellen, teils absurden Regelungen“, erzählt Lara. „Dennoch besteht die Möglichkeit des Nachteilsausgleiches, den Betroffene unbedingt nutzen sollten. In diesem wird der Anspruch auf indi-

viduelle Kompensationsleistungen in Absprache mit den jeweiligen Instituten gewährt. An einer praktikablen, einheitlichen Regelung mangelt es jedoch bis heute.“

Anders sieht es aus mit staatlichen Institutionen wie dem Landesprüfungsamt. Dieses ist streng an die Ärztliche Approbationsordnung (ÄApprO) gebunden, welche wiederum chronische Krankheiten oder anderweitige Gegebenheiten von Medizinstudierenden, die zu zeitlichen Verzögerungen im Studium führen, nicht ausreichend berücksichtigt. Auf Nachfrage hinsichtlich des PJs hieß es beispielsweise, es gebe zwar die Möglichkeit, das PJ in Teilzeit durchzuführen, anderweitige Nachteilsausgleiche, auch bei vorhandenem Pflegegrad, würden nicht gewährt – weil sie die ÄApprO einfach nicht hergibt. „Das ist diskriminierend und nicht zeitgemäß“, führt Lara aus.

Berufserlaubnis statt Approbation

Auch hinsichtlich der Erteilung der Approbation kann es eine Rolle spielen, ob die angehende Ärztin bzw. der angehende Arzt eine körperliche Einschränkung hat oder nicht, beispielsweise wenn aufgrund einer Visusminderung nur eine eingeschränkte Berufser-

BEDINGUNGEN BESONDEREN



laubnis statt der Approbation erteilt werden soll. Der Unterschied zwischen den beiden ist, dass die Berufserlaubnis im Gegensatz zur Approbation die Ausübung des ärztlichen Berufs auf einen Zeitraum oder auf bestimmte Tätigkeiten beschränken kann.

Welt der Medizin ist vielfältig

Dabei ist die Welt der Medizin vielfältig. Für jede und jeden ist etwas dabei. Lara beispielsweise kann sich gut vorstellen, in der Radiologie oder Klinischen Pharmakologie zu arbeiten. „Diese Fachbereiche sind für meine eigenen Anforderungen optimal und bieten einen guten Infektionsschutz sowie eine ausgeglichene Work-Life-Balance. Das ist für mich und meine Krankheit unerlässlich“, schildert die eifrige Medizinstudentin.

Ihre Kommilitonin Julia ist

aufgrund einer neurodegenerativen Erkrankung so stark mobilitätseingeschränkt, dass sie seit dem ersten Semester einen Rollstuhl benötigt. Zusätzlich ist sie durch Spasmen in den Händen auf ergonomische Schreibgeräte, die als Hilfsmittel für Prüfungen noch nicht zugelassen sind, angewiesen. Jeder Präsenztag und jede Prüfung muss von ihr sorgfältig geplant werden, denn die Barrierefreiheit an ihrer Universität ist auch im Jahr 2022 an vielen Ecken verbesserungsbedürftig. „Es sind so selbstverständliche Dinge, die für mich nur mit maximalem Aufwand beherrschbar sind. Wer trägt mich in einen nicht barrierefreien Hörsaal über die Türschwelle, damit ich die Vorlesung besuchen kann? Wo befindet sich die nächste barrierefreie Toilette und wie komme ich dahin? Sind die Tische in Prüfungsräumen mit ausreichend Abstand gestellt, dass ich mich mit meinem Rollstuhl zwischen ihnen bewegen kann?“, erläutert Julia. „Ich bin aufgrund räumlicher Gegebenheiten häufig auf die Hilfe anderer angewiesen. Das stört mich und verursacht unnötigen Stress.“

Seit der Einführung des Bundes-Teilhabengesetzes vor zweieinhalb Jahren habe sich vieles positiv verändert.

Sie und weitere betroffene Studierende helfen sich gegenseitig und stehen im engen Austausch mit universitären Inklusionsbeauftragten, die sie mehr oder weniger bei der Umsetzung der Barrierefreiheit und der Beantragung von Nachteilsausgleichen unterstützen. Teilweise würden ihre Anliegen jedoch schlichtweg ignoriert. „Bis dahin ist Eigeninitiative gefragt. Wir bleiben dran, bis wir eine (zufriedenstellende) Antwort auf unsere Anliegen erhalten haben“, zeigt sich Julia kämpferisch.

Umgang mit Patient*innen problemlos

Im Umgang mit Patient*innen habe Julia keine schlechten Erfahrungen gemacht, sie seien aufgrund ihrer sichtbaren Behinderung eher offener, weil sie sich oft mit Julia identifizieren würden. „Die Barriere ist eher im Kopf der ärztlichen Kolleg*innen und Kommiliton*innen“, erzählt die Medizinstudentin. „Wir können noch so viel voneinander lernen.“

Die engagierten Medizinstudentinnen wünschen sich in der Zukunft mehr Einsatz ihrer Universität hinsichtlich Barrierefreiheit und Inklusion. Durch minimalen Aufwand der Universität könne ihnen viel geholfen werden. Auch fordern sie eine zeitgemäße Anpassung der ÄApprO. Man müsse lediglich miteinander sprechen, die Bedenken Betroffener ernst nehmen und so mit der Zeit das Studieren für alle Menschen ermöglichen. «

» Zum Autor:

Andrej Weissenberger ist stellvertretender Vorsitzender des MB-Sprecherrates der Medizinstudierenden.



STUDIIEREN

UNTER



Studium und Kindererziehung im Alltag vereinen

Wie studiert es sich als Mutter von zwei Kindern? Pauline Graichen, Vorsitzende des Sprecherrates der Medizinstudierenden im Marburger Bund, sprach mit Johanna Moll aus Marburg über ihre Erfahrungen nicht nur im Praktischen Jahr.

Hallo, Johanna! Schön, dass du dir Zeit für das Gespräch genommen hast. Wann hast du denn dein Studium abgeschlossen?

Johanna: Ich habe im Frühjahr dieses Jahres das 3. Staatsexamen bestanden und meine Approbation erhalten. Studiert habe ich seit dem Wintersemester 2013 an der Philipps-Universität in Marburg.

Wir wollen uns heute über deine Erfahrungen als Medizinstudentin und Mutter unterhalten. Du hast deine Kinder bereits während des Studiums bekommen. Wie kam es dazu?

Johanna: Mein Partner und ich waren zum Zeitpunkt der ersten Schwangerschaft schon mehrere Jahre zusammen und hatten einen gemeinsamen Kinderwunsch für die Zukunft. Fest stand, dass ich mit dem Kinderkriegen nicht bis zur abgeschlossenen Facharztweiterbildung warten wollte, weil ich dann schon weit über 30 Jahre alt gewesen wäre. Ich wurde tatsächlich ungeplant schwanger, doch rückblickend war es genau im rechten Augenblick. Wir lebten mit

guten Freundinnen in einer großen WG und genossen unser studentisches Umfeld. Trotz temporär stressiger Phasen, konnten wir beide sehr viel Zeit mit unserer großen Tochter verbringen und darüber hinaus unser Studium fortführen. Ich kann mir kaum vorstellen, dass das arbeitend genauso abgelaufen

wäre. Aber natürlich war nicht alles einfach. Besonders Klausurenphasen stellten große Herausforderungen dar und ich musste mir eingestehen, dass ich Hobbys und Freundschaften als Mutter nicht im gleichen Maße aufrechterhalten konnte.

Hat es dein Studium beeinflusst, dass du Kindererziehung mit deinem Alltag vereinen musstest?

Johanna: Tatsächlich auch sehr positiv: Ich musste mir zwangsläufig eine starke Struktur für mein Studium einrichten. Dadurch habe ich viel effizienter gelernt und die Zeiträume, in denen ich lernen durfte, sehr genossen. An Motivation hat es mir nicht mehr gemangelt. Natürlich hatte ich insgesamt weniger Kapazitäten für das Studium als vorher. Darüber hinaus musste ich z.B. bei Famulaturen oder anderen Lehrveranstaltungen mehr darauf achten, pünktlich fertig zu werden, um meine Kinder aus der Kita abzuholen. Ich konnte weniger spontane Lehrangebote, wie z.B. spannende Wahlfächer an anderen Orten oder Nachdienste, in Anspruch nehmen. Ich



Johanna Moll ist 29 Jahre alt und hat vor kurzem ihr Medizinstudium abgeschlossen. Sie ist Mutter zweier Kinder im Alter von einem und drei Jahren. Gemeinsam mit ihrer Familie lebt sie in Marburg. Wenn sie freie Zeit findet, macht sie gerne Sport in der Natur.

Fotos (2): privat

BEDINGUNGEN BESONDEREN



muss allerdings zugeben, dass es mir zunächst schwerfiel, mich auf Seminare und Vorlesungen zu konzentrieren, als meine Kinder noch sehr klein waren und gestillt wurden. Am wenigsten hat mir das Gefühl gefallen, von der Kulanz anderer abhängig zu sein. Beispielsweise wenn die Erwartungshaltung herrscht, dass man Termine und Famulaturen zeitlich überziehen kann und die Studierenden länger bleiben sollen. Länger zu bleiben war für mich wegen der Kinderbetreuung oft keine Option.

Wie hast du das Praktische Jahr als Mutter erlebt?

Johanna: Ich habe mein Praktisches Jahr in 75 Prozent Teilzeit begonnen und bin ab dem 2. Tertial auf Vollzeit gewechselt. Durch die Kinderbetreuung war ich an den Standort Marburg gebunden.

Das Teilzeitmodell mit individuelleren Arbeitszeiten hat viele Vorteile, allerdings wurde mir schon das Gefühl vermittelt, dass ich zu den „typischen“ PJ-Tätigkeiten, z.B. Blutentnahmen und zum Durchführen von Aufnahmeuntersuchungen, anwesend sein sollte. Während des Praktischen Jahres wurde ich zum zweiten Mal schwanger. Durch die Schutzauflagen der COVID-19-Pandemie wusste ich, dass man mit Bekanntgabe der Schwangerschaft sofort ins Beschäftigungsverbot kam. Einerseits ist es natürlich ein Luxus, dass Deutschland dem Schwangerschaftsschutz einen so hohen

Stellenwert beimisst. Andererseits hätte ich mit dieser Schutzauflage meine Ausbildung vorläufig nicht weiterführen können, was sich für mich wie eine Bevormundung angefühlt hat und finanziell für uns als Familie herausfordernd war, wenn ich noch länger Studentin ohne Einkommen bliebe. Nach eigenem Abwägen entschloss ich mich, die Schwangerschaft bis zum Ende des Tertials zu verheimlichen, denn die Fortsetzung des Praktischen Jahres wäre für mich als Schwangere in pandemischen Zeiten nicht möglich gewesen.

Wer unterstützt dich bei der Kindererziehung?

Johanna: Mein Partner ist eine große Unterstützung. Wir legen viel Wert auf Gleichberechtigung in der Erziehung. Punktuell konnten uns auch die Großeltern aus helfen. Natürlich sind wir dankbar, dass unsere Kinder in Kinderkrippe und -garten unter der Woche betreut werden konnten, wobei das auch zwischenzeitlich während der COVID-19-Pandemie sehr eingeschränkt möglich war.

Gab es auch Unterstützung am Fachbereich/an der Universität?

Johanna: Unser Dekanat war sehr hilfreich. Insbesondere die PJ-Beauftragte hat sich immer an den Bedürfnissen der Mütter orientiert und uns viel Flexibilität ermöglicht. Es gab zudem Angebote für finanzielle Unterstützung, wenn Lehrveranstaltungen über

die Kita-Öffnungszeiten hinaus andauerten und die Kinder durch Babysitter*innen betreut werden mussten.

Was sind deine Tipps für Mütter/Väter, die Medizin studieren?

Johanna: Als erstes: Traut euch!

Traut euch, offen mit Lehrpersonen und Fachbeauftragten zu kommunizieren und eure Bedürfnisse und Rahmenbedingungen zu besprechen. Meistens wird sehr viel mehr ermöglicht, als man sich vorher ausgemalt hätte.

An wichtigen Terminen, z.B. Staatsexamina und Klausuren, habe ich versucht, über die Kita hinaus, eine zweite Betreuungsoption zu organisieren. Das hat mich innerlich sehr entspannt, doppelt abgesichert zu sein und mich voll auf die Prüfungen konzentrieren zu können. Wenn es möglich war, habe ich versucht, außerhalb der eigenen Wohnung zu lernen. Die räumliche Trennung hat für weniger Unterbrechungen durch die Kinder gesorgt und mir geholfen, mich besser konzentrieren zu können.



» Zur Autorin:

Das Gespräch führte Pauline Graichen, Vorsitzende des Sprecherrates der Medizinstudierenden im Marburger Bund. Dies ist ein Auszug aus einem Interviewtext. Der vollständige Text ist zu finden unter <https://t1p.de/kind-moll>



DIGITALER SEMESTERSTART

15. - 17.11.2022

PJ & FAMULATUR IM AUSLAND

INFOS VON ÄRZTINNEN UND ÄRZTEN

INSIDER-TIPPS FÜR MEDIS

ARBEIT IM KRANKENHAUS

AUSTAUSCH MIT STUDIERENDEN



ZEIT	DIENSTAG, 15.11.2022	MITTWOCH, 16.11.2022	DONNERSTAG, 17.11.2022
17.00 – 17.30	Gemeinsam Mehr Bewegen. Mit und im MB – große Plattform für Medis	Rechte und Pflichten im PJ	Der erste Arbeitsvertrag
17.45 – 18.15	Wie gelingt der Berufseinstieg?	Keine Angst vorm Krankenhaus! Das Teddybärkrankenhaus Göttingen	Mein erster Nachtdienst – Innere Medizin
18.30 – 19.00	Alternative Karrierewege in der Medizin – AMBOSS	Was macht gute Weiterbildung aus?	Zwischen Arztkittel und Kochschürze – ein Gespräch über Vereinbarkeit
19.15 – 19.45	Lehrinhalte mitbestimmen: Zwei Erfahrungsberichte	Versicherungen zum Berufsstart – Was Du wirklich brauchst!	Planetary Health
20.00 – 20.30	SyGAAD und MB Studis: Einsatz für ein besseres Medizinstudium	Ökonomisierung des Gesundheitswesens	PJ und Famulatur im Ausland
20.45 – 21.15	Mein Weg zum Notarzt: Expertenwissen Notfallmedizin	Stressbewältigung im Studium	

Meldet Euch an!



Anmeldung & Kontakt:
www.mb-semesterstart.de | info@mb-semesterstart.de



Fotos: Robert Kneschke, Rawpixel.com – stock.adobe.com

Was ...

... ist das Besondere am Marburger Bund?

Der Marburger Bund ist nicht nur Deutschlands größter Ärzterverband mit freiwilliger Mitgliedschaft, er ist auch Deutschlands einziger Ärztegewerkschaft. Als solche handelt er arzt spezifische Tarifverträge für die Ärztinnen und Ärzte an den allermeisten Kliniken in Deutschland aus.

Das Recht dazu haben Ärztinnen und Ärzte sowie Medizinstudierende in den Jahren 2005 und 2006 gemeinsam in wochenlangen Streiks durchgesetzt.

Verhandelt wird mit Krankenhausarbeitern auf Bundes- und Landesebene. Manche Tarifverträge werden durch die MB-Landesverbände auch nur für einzelne Krankenhäuser abgeschlossen, wo Ärztinnen und Ärzte ihr Recht auf einen arzt spezifischen Tarifvertrag durchsetzen wollen.

Der MB setzt sich darüber hinaus dafür ein, dass es künftig auch Tarifverträge für angestellte Ärztinnen und Ärzte in Praxen und Medizinischen Versorgungszentren gibt.

Warum ist das von Interesse für Medizinstudierende? Ganz einfach:

Medizinstudierende im Marburger Bund erhalten über viele verschiedene Informationskanäle wichtige Infos über spätere mögliche Arbeitgeber. Das verschafft einen enormen Wissensvorsprung. Wer sollte außerdem besser zum Zeitpunkt des Berufseinstiegs beim ersten Arbeitsvertrag seine Mitglieder kostenlos beraten können als jene Organisation, die die Tarifverträge – darin geht es um konkrete Gehalt, die Arbeitszeit, die Regelungen zu Überstunden, zum Bereitschaftsdienst usw. – gemeinsam mit Ärztinnen und Ärzten in Verhandlungskommissionen gegenüber einem Arbeitgeber durchgesetzt hat?

Als Medizinstudierender hat man vielleicht auch bereits einen Arbeitsvertrag für einen Nebenjob – auch da bekommt man schon Hilfe vom MB, wenn es Probleme gibt.

Und dann gilt schlicht und einfach: Je mehr Mitglieder eine Gewerkschaft zählt, desto durchsetzungsfähiger ist sie, desto besser ist der Einzelne in schwierigen Arbeitssituationen geschützt – zurzeit denken so mehr als 131.000 MB-Mitglieder, vom Studierenden bis zum Chefarzt.

Warum ...

... in den Marburger Bund?

- › Beitragsfreie Mitgliedschaft für Studierende
- › Kostenfreie und vergünstigte Seminare und Veranstaltungen
- › Auf Wunsch: kostenfreie Privat- und Berufshaftpflichtversicherung, Auslandskrankenversicherung
- › Exklusivangebot: AMBOSS-Sorglos-Abo (bis zu 30 Prozent Ersparnis gegenüber Monatsabo)
- › Umfassende Informationen zu PJ, Berufseinstieg, Weiterbildung und Gesundheitspolitik
- › Beratung rund ums Studium, etwa bei PJ und Famulatur im Ausland

Mit Berufseinstieg: kostenlose rechtliche Beratung rund um das erste Arbeitsverhältnis, alle weiteren Vertragsprüfungen, gewerkschaftliche Vertretung, arzt spezifische Tarifverträge

Werde Mitglied in Deutschlands größtem Ärzterverband!



Online gehen und beitreten unter www.mb-studenten.de



Jetzt online
Girokonto
eröffnen!

Kopf frei fürs Studium.

Mit unserem Studentenpaket exklusiv für Studenten der akademischen Heilberufe.

▷ apobank.de/studenten

 apoBank

Bank der Gesundheit

Wer mitgestalten will, sollte sich engagieren!

Fachschaften als wichtige studentische Interessenvertretung

Als Fachschaft bezeichnet man die Gesamtheit aller Studierenden eines Studienfaches. Umgangssprachlich sind jedoch oft damit die Vertreterinnen und Vertreter der Fachschaftsvertretung (FSV) oder des Fachschaftsrats (FR) gemeint. Sie werden durch alle Studierenden des jeweiligen Studiengangs in einer demokratischen Wahl für mindestens ein Jahr gewählt.

Die Gremien FSV und FR sind studentische Interessenvertretungen, z.B. der Studierenden der Humanmedizin. Und hier gehören auch Mitglieder des Marburger Bundes hinein. Eine aktive Mitarbeit in der eigenen Fachschaft ist eine wirkliche Bereicherung: Es geht dort um Problemlagen im eigenen Studienfach und in der eigenen Lebensrealität, wenn es beispielsweise um die Reform der Approbationsordnung oder die Lehrbedingungen im PJ geht.

Auch die Organisation einer Fachschaftsparty oder die Anschaffung von vergünstigten Lehrbüchern für Kommilitoninnen und Kommilitonen gehören dazu.



Eine starke Vertretung der MB-Studierenden in den Fachschaften ist genauso sinnvoll, wie sie es später für die approbierten Ärztinnen und Ärzte in den Ärztekammern ist, in der alle ärztlich Tätigen Pflichtmitglied sind. Wer also aktiv Einfluss auf seine Studienbedingungen nehmen will, ist erstens Mitglied im Marburger Bund und stellt sich zweitens zur Wahl für die FSV bzw. den FR oder geht zumindest wählen.

Das gilt selbst dort, wo es keine studentische Vertretung gibt – denn dort gibt es meist vom Studienfach unabhängige Fachschaftsinitiativen oder ähnliche studentische Organisationen, die ebenfalls gute Arbeit leisten und Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen können. «

Sprecherrat der Medizinstudierenden im MB

Gute Gelegenheit, sich zu engagieren und zu vernetzen

Der Sprecherrat der Medizinstudierenden vertritt bundesweit die studentischen Interessen im Marburger Bund. Seine Mitglieder werden von den MB-Landesverbänden in den Sprecherrat entsandt. Sie treffen sich ungefähr zweimal im Jahr in Berlin, um über aktuelle Themen und Belange zu beraten, virtuell auch mal zwischendurch zu besonderen Themen.

Die Vorsitzende des studentischen Sprecherrates ist kooptiertes Mitglied im MB-Bundesvorstand und findet hier Gehör mit den studentischen Anliegen. Falls du Interesse hast, im Sprecherrat mitzuarbeiten, wende dich gerne an den jeweiligen Landesverband (Internet: www.marburger-bund.de/landesverbaende). Wir freuen uns auf Dich! «

Aus dem Bundesvorstand begleiten den Sprecherrat der Medizinstudierenden im MB:

Dr. Sven Christian Dreyer und Dr. Andreas Botzlar

Hauptamtliche Geschäftsführung:

Stefanie Gehrlein

Die studentischen Mitglieder des MB-Sprecherrates aus den MB-Landesverbänden:

Vorsitzende: Pauline Graichen, Hessen

Stellv. Vorsitzender: Andrej Weissenberger, NRW/RLP

Weitere Mitglieder sind:

Axel Florian Aschenbrenner, Jessica Axtmann, Björn Gornik-Axtmann, Johann Bierlein, Mateo Blazevic, Karl-Ullrich Boese, Marius Bursky, Constanze Czimmeck, Philippe Drießen, Alexander Fischer, Moritz Funk,

Viviana Gosch, Konstantin Hauschild, Carina Körner, Helena Petereit, Heinrich Rodemerk, Benedikt Schaller, Björn Unger, Agnes Venghaus, Sinan Yilmaz

» Link-Tipp

Auf Seite 14 dieses Uni-Spezials findet Ihr Eure Ansprechpartner im MB und unter www.mb-studenten.de weitere interessante Infos.



ANSPRECHPARTNER

- 1 LV Baden-Württemberg**
www.marburger-bund-bw.de
Hauptamtler:
Michael Beck | info@marburger-bund-bw.de
Timo Schafhitzel | info@marburger-bund-bw.de
Ansprechpartner im Vorstand:
Sylvia Ottmüller | info@marburger-bund-bw.de
Carolyn Strass | info@marburger-bund-bw.de
Benjamin Breckwoldt | info@marburger-bund-bw.de
Studentische Ansprechpartner:
Jessica Axtmann | info@marburger-bund-bw.de
Alexander Fischer | info@marburger-bund-bw.de
- 2 LV Bayern**
www.mb-bayern.de
Ansprechpartner:
Georg Böhmer | boehmer@mb-bayern.de
Karin Lange | presse@mb-bayern.de
Landesvorstand:
Dr. Annette Luther | mail@mb-bayern.de
- 3 LV Berlin/Brandenburg**
www.marburger-bund.de/berlinbrandenburg
Hauptamtler:
Stefan Pohlmann | info@marburgerbund-lvbb.de
Studentische Ansprechpartnerin:
Constanze Czimmeck | constanze.czimmeck@charite.de
- 4 LV Bremen**
www.marburger-bund.de/landesverbaende/bremen
Ansprechpartnerin:
Carmen Schröder | bremen@marburger-bund.de
- 5 LV Hamburg**
www.marburger-bund.de/landesverbaende/hamburg
Ansprechpartnerin:
Katharina von der Heyde | studierendenvertretung@mb-hamburg.de
Studentische Ansprechpartner:
Tobias Bokowski | studierendenvertretung@mb-hamburg.de
Hanna In | studierendenvertretung@mb-hamburg.de
Saman Keshtkaran | studierendenvertretung@mb-hamburg.de
- 6 LV Hessen**
www.mbhessen.de
Ansprechpartnerin:
Julia Schaefer | schaefer@mbhessen.de
Studentische Ansprechpartner:
Moritz Funk | stud.uni-ffm@mbhessen.de
Carina Körner | stud.uni-giessen@mbhessen.de
Pauline Graichen | stud.uni-marburg@mbhessen.de
- 7 LV Mecklenburg-Vorpommern**
www.marburger-bund-mv.de
Ansprechpartnerin:
Ute Germar | service@marburger-bund-mv.de
- 8 LV Niedersachsen**
www.mb-niedersachsen.de
Ansprechpartnerin:
Anna Dierking | presse@mb-niedersachsen.de
Studentischer Ansprechpartner:
Jan-Niklas Ricke | Janniklas.Ricke@stud.mh-hannover.de
- 9 LV Nordrhein-Westfalen/Rheinland-Pfalz**
www.marburger-bund.net
Ansprechpartner:
Andreas Höffken | info@marburger-bund.net
Studentischer Ansprechpartner:
Andrej Weissenberger | info@marburger-bund.net

- 10 LV Saarland**
www.mb-saar.de
Ansprechpartnerin:
Natalie Truar | truar@mb-saar.de
- 11 LV Sachsen**
www.mb-sachsen.de
Studentischer Ansprechpartner:
Konstantin Willkommen | presse@mb-sachsen.de
- 12 LV Sachsen-Anhalt**
www.marburger-bund.de/landesverbaende/sachsen-anhalt
Ansprechpartnerin:
Andrea Huth | marburgerbund.lvsa@t-online.de
- 13 LV Schleswig-Holstein**
www.marburger-bund-sh.de
Ansprechpartner:
Daniel Arp | info@marburger-bund-sh.de
Studentische Ansprechpartner:
Björn Unger | info@marburger-bund-sh.de
Marie-Luise Franz | info@marburger-bund-sh.de
- 14 LV Thüringen**
www.marburger-bund.de/landesverbaende/thueringen
Ansprechpartnerin:
Kerstin Boldt | mb-thueringen@t-online.de
- Bundesverband**
www.marburger-bund.de
Ansprechpartnerin:
Stefanie Gehrlein | studenten@marburger-bund.de



Niedersachsen

„Unsere Anliegen treffen auf offene Ohren“

Im vergangenen Herbst hat der MB-Landesverband Niedersachsen Sinan Yilmaz in den Sprecherrat der Medizinstudierenden des Marburger Bundes entsandt. Nun waren wir neugierig: Wie sind die Eindrücke rund um sein Engagement? Was beschäftigt ihn und seine Mitstreiter*innen besonders? Wir haben bei Sinan nachgefragt.

Sinan, bitte erzähle uns zum Einstieg ein bisschen von dir.

Sinan: Mein Name ist Sinan. Ich bin 20 Jahre alt und studiere Humanmedizin an der Medizinischen Hochschule Hannover, mittlerweile im 7. Semester. Damit erfülle ich mir einen großen Traum, den ich bereits als Schüler hatte. In meiner Freizeit bin ich Teamsportler, ich spiele Handball. Ich bin auch leidenschaftlicher Handballfan und drücke stets den Recken aus Hannover-Burgdorf die Daumen.

Du bist seit letztem Herbst Mitglied im Sprecherrat der Medizinstudierenden des Marburger Bundes. Was hat dich motiviert, dich zu engagieren? Und warum hast du dich für den Sprecherrat entschieden?

Sinan: Ausschlaggebend für mein Engagement beim MB war mein erstes klinisches Praktikum, während dessen ich mit einer Ärztin ins Gespräch kam, die Mitglied im MB ist. Hier habe ich von der Möglichkeit gehört, sich studentisch im Verband einzusetzen. Es macht mir Freude, schon jetzt Einblicke in Fragestellungen zu bekommen, die mich später beruflich begleiten werden. Als Verbindungsstück zwischen Studierendenschaft und dem Bundesverband stellt der Sprecherrat der Medizinstudierenden eine super Möglichkeit dar, auch Belangen von Medizinstudierenden öffentlich Gehör zu verschaffen.

Wofür setzt du dich besonders ein?

Sinan: Als Student liegen mir selbstverständlich vor allem die

studentischen Themen sehr am Herzen, wie zum Beispiel eine gute Lehre an medizinischen Fakultäten. Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass Präsenzlehre weiterhin integraler Bestandteil des Medizinstudiums bleiben muss. Unterricht am Krankenbett, Praktika und Famulaturen sind auch durch die besten Online-Formate nicht zu ersetzen und müssen daher schnellstmöglich wieder Eingang in das Studium finden, sofern noch nicht geschehen. Trotzdem erachte ich es auch für wichtig, eine didaktisch wertvolle digitale Lehre weiter voranzubringen. Nicht zuletzt ist es mir ein besonderes Anliegen, die Arbeitsbedingungen für Studierende bei Praktika und Famulaturen nachhaltig positiv mitzugestalten.

Welche Eindrücke hast du im Sprecherrat und auch beim Marburger Bund generell bisher gewonnen?

Sinan: Ein großer Vorteil, den wir als Sprecherrat der Medizinstudierenden haben, ist die Möglichkeit des Austauschs über Hochschulgrenzen hinweg. Auf diese Weise haben wir einen Überblick darüber, was Medizinstudierende verschiedener Universitäten aktuell beschäftigt und können darauf gezielt eingehen. Besonders gut gefällt mir am Marburger Bund, dass alle immer ein offenes Ohr für studentische Anliegen haben. So bringen wir als Sprecherrat regelmäßig Anträge in die Hauptversammlungen des MB ein, die dort diskutiert werden. Dies stellt ein mächtiges Instrument für uns dar.

Welche Themen beschäftigen dich und deine Mitstreiter*innen im Sprecherrat gerade?

Sinan: Wir haben uns jüngst viel mit der universitären Lehre während der Coronapandemie auseinandergesetzt, und auch, wie diese bundesweit von Medizinstudierenden empfunden wurde. Aber auch Themen fernab von Corona

diskutieren wir im Sprecherrat, hier sind beispielsweise die immer noch zu geringen Studienplatzzahlen vor dem Hintergrund des Ärzt*innenmangels zu nennen. Ein weiteres Anliegen des Sprecherrates ist eine angemessene Vergütung im Praktischen Jahr (PJ), einen entsprechenden Antrag konnten wir auf der letzten Hauptversammlung in Bremen erfolgreich einbringen.

Wie gestaltet sich dein Engagement konkret?

Sinan: Im Sprecherrat der Medizinstudierenden treffen wir uns halbjährlich zu unseren offiziellen Sprecherratsversammlungen, um uns über wichtige Themen auszutauschen und uns auf die Hauptversammlungen des MB vorzubereiten. Dazwischen treffen wir uns im monatlichen Rhythmus, um neue Themen und Entwicklungen zu besprechen, die uns bewegen. Als MHH-Student bringe ich dabei unter anderem Belange und Sorgen der Studierendenschaft der MHH, die an mich herangetragen werden, in die Sprecherratssitzungen ein. Besonders wichtig ist es mir persönlich auch, über medizinpolitische Themen informiert zu bleiben und mir eine Meinung zu bilden.

Was würdest du anderen Studierenden raten, die sich gerne beim Marburger Bund engagieren würden?

Sinan: Jeder, der sich auf bundesweiter Ebene für die Lehr- bzw. Arbeitsbedingungen von Medizinstudierenden und auch von Ärzt*innen einsetzen möchte, ist beim Marburger Bund genau richtig. Dabei beschränken sich die Tätigkeiten und Erfahrungen nicht nur darauf, das zukünftige Medizinstudium mitzugestalten, sondern umfassen auch das Kennenlernen der Arbeitswelt als Klinikarzt. Das betrifft Themen wie Weiterbildungsmöglichkeiten, Arbeitszeitenregelungen und Tarifpolitik. «



Setzt sich für die Interessen seiner niedersächsischen Kommiliton*innen ein: MHH-Student Sinan Yilmaz.
Foto: privat

» Zur Autorin:
Das Gespräch führte Anna Dierking, MB Niedersachsen.

Dies ist ein Auszug. Der vollständige Text ist zu finden unter <https://tinyurl.com/nds-yilmaz>



MB Sachsen vernetzt den ärztlichen Nachwuchs

Viele Medizinstudierende fühlen sich unzureichend auf PJ und Weiterbildung vorbereitet. Der Marburger Bund Sachsen bringt in einem neuen Austauschformat gemeinsam mit dem Netzwerk Ärzte für Sachsen der Sächsischen Landesärztekammer Studierende mit sich weiterbildenden Ärztinnen und Ärzten zusammen. Nach dem erfolgreichen Start des Formats in Dresden soll es am 19. April 2023 auch in Leipzig angeboten werden.

Aktuelle Informationen dazu erhalten die studentischen Mitglieder des MB Sachsen im kommenden Frühjahr per E-Mail. Rückfragen, Anmeldungen oder Themenwünsche können bereits jetzt an Kristin Dolk, Referentin Verbandkommunikation (dolk@mb-sachsen.de), gestellt werden. »

Gestärkt durchstarten in Dresden und Leipzig

An den Universitäten in Dresden und Leipzig begrüßt der MB Sachsen im Wintersemester 2022/23 Erstsemester mit einem kleinen Geschenk zum Semesterstart. In die Erstbeutel der Fachschaften packt der Verband praktische Brotdosen und Müsliriegel. Neumitglieder dürfen sich im Rahmen der Aktionen „Hol dir den Hammer!“ und „Hol dir den Kittel!“ zum Semesterstart über einen TRÖMNER Perkussionshammer (TU Dres-



den) oder einen Gratis-Arzt Kittel (Uni Leipzig) freuen.

Mehr Informationen zu den Aktionen finden sich direkt in den Brotdosen der Erst-Beutel und unter www.marburger-bund.de/sachsen/erstis22.

Stipendienvergabe in Sachsen gestartet

Der Marburger Bund Sachsen unterstützt als Förderer des Deutschlandstipendiums seit dem Jahr 2018 an den Universitäten in Leipzig und Dresden eine/n Medizinstudentin/en pro Förderperiode. An diesem Engagement hält der Verband auch im Förderjahr 2022/2023 fest. Aktuell (Stand August 2022) findet an beiden Universitäten das Auswahlverfahren statt.

Stipendiaten können als Gast an den Hauptversammlungen teilnehmen, werden bei MB-Aktionen an ihren Universitäten eng eingebunden und stehen im regelmäßigen

Austausch mit dem Landesvorstand, dem auch ein ehemaliger Deutschlandstipendiat angehört. „Wir wollen durch den Dialog mit den Stipendiaten die Belange der Medizinstudierenden in Sachsen gezielt in unsere Verbandsarbeit integrieren“, informiert Steffen Forner, Geschäftsführer des MB Sachsen.



Die in der neuen Förderperiode vom MB Sachsen unterstützten Stipendiaten werden voraussichtlich im November 2022 auf der Homepage des Verbandes (www.marburger-bund.de/sachsen/deutschlandstipendium) vorgestellt.

Über uns

Als Europas größter Ärztenverband bilden wir mit unseren Mitgliedern - Ärztinnen und Ärzte sowie Medizinstudierende - ein starkes Netzwerk und setzen uns seit **75 Jahren** für die Verbesserung der **Studien- und Berufsbedingungen** ein.

Bereits während des Studiums könnt ihr euch aktiv zu aktuellen hochschul-, berufs- und gesundheitspolitischen Themen in unsere Gremien einbringen.

Ziel ist es, eure **Meinung und Interessen** in die Verbandsarbeit zu tragen und den **Austausch** zwischen theoretischer Lehre und beruflicher Praxis zu fördern.

Mit Dir und Deinem Engagement können wir die Studien- und Berufsbedingungen nachhaltig verbessern!

Hessen sucht Dich!

Bewirb Dich jetzt als ehrenamtlich engagierte/r **Kontaktstudent/in in Deiner Universität in Frankfurt, Gießen oder Marburg**

Gestalte die Studien- und Berufspolitik von morgen aktiv mit!

Du allein entscheidest, wie viel Zeit Du als Kontaktstudent/in aufbringen kannst. Denn wir wissen und verstehen, dass Dein Alltag stressig ist. Die Verbandsarbeit soll Dir Spaß machen und Dich weiterbringen.

Bewirb Dich noch heute - per Mail an presse@mbhessen.de!



Über Dich

Du möchtest Dich über aktuelle **gesundheitspolitischen Themen** informieren und den Austausch zwischen Medizinstudierenden und praktizierenden Ärztinnen und Ärzten fördern?

Du findest, dass die **Qualität** des **Medizinstudiums ausbaubar** ist und hast bereits Ideen, was Dir und Deine Kommiliton/innen fehlt?

Du hast **Ideen** und Themen, die Du in unsere Studentenarbeit einbringen willst und Freude an der Planung und **Durchführung von Veranstaltungen?**

Du willst Dir frühzeitig ein **Netzwerk** zu anderen Studierenden und tätigen Ärztinnen und Ärzten aufbauen?

Du bist hier genau richtig!



Niedersachsen

Nicht nur zum Semesterstart: Landesverband mit aktiven Studierenden

Ersti-Tüten und O-Phasen, öffentliche Forderungen und Vernetzung – die Zahl der Aktivitäten mit und für Medizin-studierende in Niedersachsen wächst immer weiter, auch bei der Vergabe von Deutschlandstipendien.

Im Studienjahr 2021/22 unterstützte der Landesverband erstmals Studierende an allen drei niedersächsischen Fakultäten im Rahmen von Deutschlandstipendien.

- › Zoë Helene Kindermann in Göttingen, Interview unter <https://tinyurl.com/nds-Kindermann>

- › Lena Lippert in Oldenburg, Interview unter <https://tinyurl.com/nds-lippert>
- › Jan Tauwaldt als diesjähriger Stipendiat an der MHH. Interview unter <https://tinyurl.com/nds-tauwald>
- › Unterstützt wurden aber auch Veranstaltungen für Erstis in Göttingen: <https://tinyurl.com/sose22-goett>



Besucht uns auf www.mb-niedersachsen.de «

Sachsen

Berufseinstiegsseminar am 2. November in Leipzig

Der Marburger Bund Sachsen bietet jungen Medizinerinnen und Medizinern gemeinsam mit dem Netzwerk Ärzte für Sachsen der Sächsischen Landesärztekammer erste Hilfe für den Berufseinstieg. Das beliebte Berufseinstiegsseminar „Approbation – Was dann?“ widmet sich unter anderem dem Arbeitsrecht im Krankenhaus.

Am 2. November 2022 wird das Berufseinstiegsseminar auch in Leipzig (vorbehaltlich der dann geltenden Maßnahmen zum Infektionsschutz) angeboten. Auf der Agenda stehen folgende Themen:

- › Arbeits- und Tarifrecht im Krankenhaus
- › Bewerbung, Arbeitsvertrag und Befristung
- › Arbeitszeit, Bereitschaftsdienst, Vergütung
- › Sächsische Landesärztekammer
- › Fragen der Teilnehmer



Mehr Informationen und Anmeldung unter www.marburger-bund.de/sachsen/berufseinstieg-leipzig oder per E-Mail an seminar@mb-sachsen.de

Niedersachsen

Über 840 Kuschtiere dank TeddyDocs wieder gesund!

Von Helena Krämer

Während eine Briefaktion und andere mobile Aktivitäten das Teddybärkrankenhaus (TBK) Göttingen durch die Corona-Pandemie hinweg begleiteten, konnten an zwei



Damit Arzt- und Krankenhausbesuche weniger Angst machen: Die TeddyDocs haben sich Zeit für jedes Kind genommen.

Foto: Pawel Schertzer

Tagen Ende Juni 2022 hustende Kuscheldinos und gebrochene Kuschelmaus-Beine endlich wieder live und in Farbe im TBK behandelt werden! In einer Zeltstadt hinter dem Universitätsklinikum Göttingen wurde hierfür ein Krankenhaus exklusiv für Kuschtiere geöffnet: An zwei Tagen behandelten rund 50 TeddyDocs insgesamt 841 Kuschtiere!

Das Teddybärkrankenhaus Göttingen ist ein gemeinnütziges Projekt der Fachschaft Medizin mit dem Ziel, Kindern spielerisch die Angst vor Arzt- und Krankenhausbesuchen zu nehmen. Dies geschieht, indem sich TeddyDocs – Human- und Zahnmedizin-studierende sowie Auszubildende der Gesundheitsberufe – liebevoll um die kleinen Kuschtierpatienten kümmern. Die Kinder schlüpfen dabei in die Elternrolle und begleiten ihre

Kuschelkinder auf dem Weg durch das Teddybärkrankenhaus.

Dank der freundlichen Unterstützung des Marburger Bundes Niedersachsen konnten auch in diesem Jahr durch die TeddyDocs wieder die Pixis „Ich habe eine Freundin, die ist Notärztin“ an die Kinder verteilt werden. Diese sollen den Kindern ebenfalls helfen, das Thema „Gesundheit und Krankheit“ und dessen Konsequenzen spielerisch zu begreifen. «

» **Zur Autorin:** Die Autorin Helena Krämer ist Studentin an der Georg-August-Universität Göttingen und referiert zu diesem Thema beim Digitalen Semesterstart des Marburger Bundes (<https://tinyurl.com/digit-Start-22>).

Ihr habt Lust, euch auch im TBK zu engagieren? Die TeddyDocs Göttingen freuen sich über eure Nachricht unter teddybaer.krankenhaus@gmx.de

Vom 28. bis 30. Oktober findet der internationale Teddybärkrankenhaus-Kongress in Göttingen statt! Mehr hierzu: <https://www.tbk-goettingen.de/index.php/kongress/>

Seid dabei! Beim Digitalen Semesterstart geben euch zwei TeddyDocs am 16. November interessante Einblicke und Tipps und beantworten gerne eure Fragen! Mehr Infos und Anmeldung unter: <https://tinyurl.com/digit-Start-22>

Kein Hokuspokus

Herzkurven richtig lesen – dank hochwertigem Intensivseminar



**Exklusiv und gratis
für Neumitglieder!**

Unser Jubiläums-Special zum 15. Geburtstag des MEDI Clubs

Ein echter Grund zum Feiern! Wir übernehmen die Teilnahmegebühr für unser ausgezeichnetes „Herzkurven-Spezial-Online-seminar“ – und erlassen allen Mitgliedern des MEDI LEARN Clubs und denen, die sich neu anmelden, die Schulungskosten im Wert von 499 Euro.

Lernen Sie in acht Einheiten alles Wissenswerte, um Herzkurven richtig lesen zu können. Neben den Grundlagen vermitteln Ihnen Experten alles Wissenswerte für eine fokussierte EKG-Analyse. Mit praktischen Fallbeispielen erarbeiten Sie die einzelnen Schritte der strukturierten EKG-Diagnostik.

Termine:

11.10.2022 von 19–21 Uhr

13.10.2022 von 19–21 Uhr

15.10.2022 ab 9 Uhr (ganztägig)

Jetzt kostenlos anmelden:

(Die Teilnehmerzahl ist begrenzt)





Hospitation – auf der Suche nach der einen Stelle

Von Bianca Völler

Gerade saß man mit den Kommiliton*innen noch im Vorlesungssaal oder hat sich auf die morgendliche Runde zum Blutabnehmen begeben – und auf einmal findet man sich nach dem letzten, mündlichen Examen wieder. Es mag einige unter uns geben, die schon von Anfang an „ihre“ Fachrichtung gefunden hatten oder durch Doktorarbeit oder Praktisches Jahr eine Stelle in ihrem Wunschhaus sicher haben – allerdings kommt es doch auch vor, dass man so gar nicht weiß, wo und wie man nun ins Berufsleben starten soll. Die Stellensitua-

tion ist zugegebenermaßen sehr gut, allerdings kann das die Entscheidung auch erschweren. Gute Arbeitsbedingungen und eine zufriedenstellende Weiterbildungsqualität sind oft wichtige Kriterien, die man idealerweise erfüllt haben möchte.

Handelt es sich um rein subjektive Erlebnisse und Bewertungen, natürlich können Erfahrungen anderer von meinen abweichen. Gute Erfahrungen habe ich mit initiativen Bewerbungen gemacht, sodass ein Blick in die aktuellen Ausschreibungen nicht der einzige Weg zu einem Jobangebot ist. Oft ist zwar bei Initiativbewerbungen zum Wunschtermin keine Stelle frei, allerdings kann trotzdem oft hospitiert werden und Stellen werden im Verlauf angeboten, wenn Kapazitäten frei werden.

Die Chef*innen handhaben das Kennenlernen sehr verschieden, sodass man als Bewerber*in auf alles gefasst sein sollte: Von einem entspannten Gespräch mit Kaffee mit dem Chef oder der Chefin oder eine Vorstellung vor dem gesamten Team ist alles möglich, sodass eine gute Vorbereitung wichtig ist, um entspannt in das Gespräch gehen zu können.

Wie bereitet man sich auf eine Hospitation vor?

Ähnlich wie zu einem Bewerbungsgespräch kann sich auch für die Hospitation gekleidet werden: Bluse oder Hemd, etwas schickere Hose und geschlossene Schuhe. Wer sich etwas mehr Mühe geben möchte, kann auch einen Anzug oder ein Kostüm anziehen, allerdings habe ich bei meinen Hospitationen darauf verzichtet, immerhin sollte man sich einen ganzen Tag in den Klamotten wohlfühlen können. Ein sauberer und gebügelter Kittel gehört ebenfalls unbedingt dazu. Viel am/an Patient*in arbeiten darf man während der Hospitation aus Haftungsgründen vermutlich nicht, allerdings kann es nicht schaden, das für das Fach

typische Handwerkszeug wie Stethoskop, Pupillenleuchte und/oder Reflexhammer zumindest dabei zu haben. Vor allem in der Ambulanz bekommt man oft die Möglichkeit, Patient*innenfälle mitverfolgen zu können.

Ratsam ist es auch, ein kleines Notizheft dabei zu haben, in dem relevante Infos vermerkt werden können. Praktisch ist dieses auch, um Fragen vorzubereiten, die man den/die Chef*in und die Assistent*innen fragen kann. Eine kleine Fragensammlung habe ich hier zusammengestellt:

- ▶ Wie sieht ein typischer Arbeitstag aus? Wie sind die Arbeitszeiten?
- ▶ Werden regelmäßig Überstunden gemacht, werden diese dokumentiert und in Geld oder Freizeit ausgeglichen?
- ▶ Ab wann macht man Dienste? Wie viele im Monat? Ruf- oder Bereitschaftsdienste?
- ▶ Rotationen während der Weiterbildung? In manchen Fächern: OP-Rotation fest eingeplant oder nicht?
- ▶ Wie ist die Einarbeitung strukturiert?
- ▶ Immer noch relevant: Sind die Akten der Patient*innen digitalisiert oder noch aus Papier?
- ▶ Gibt es Fortbildungen (intern sowie extern)?
- ▶ Gibt es (Früh-)Besprechungen und wann sind diese?

Viel Erfolg bei der Stellensuche! «

Eine Hospitation ist der Besuch einer/eines Bewerbenden oder generell eines Außenstehenden in einer Einrichtung. Sie soll es ermöglichen, einen ersten Einblick in die Arbeitsabläufe, das Kollegium und die Anforderungen zu erhalten.

Hier kommt die Hospitation ins Spiel, die in meinem nicht-medizinischen Freundeskreis immer wieder Fragen aufwirft: „Was ist das überhaupt?“, wird man da gefragt, oder: „Ist das jetzt ein Bewerbungsgespräch oder nicht?“

Im Folgenden möchte ich einige Erfahrungen aufgreifen, die ich bei meinen Hospitationen gesammelt habe und die nützlich sein könnten, um einen guten Überblick über ein Haus zu bekommen. Dabei

» Zur Autorin:

Bianca Völler ist Ärztin in Frankfurt am Main. Dies ist ein Auszug aus einem längeren Text. Der vollständige Text ist zu finden unter <https://t1p.de/voe-hosp>



Ab ins Ausland? Jetzt erst recht!

Der Marburger Bund unterstützt seine Mitglieder bei ihrem Wunsch ins Ausland zu gehen mit persönlicher Beratung. Zudem setzt er sich auf politischer Ebene für die freie Mobilität im Studium ein. Dabei ist die aktuelle internationale Situation derzeit alles andere als einfach.

Die coronabedingten Reiseeinschränkungen sind zwar weitgehend entfallen. Zumindest war dies im Sommer so. Die Ukraine-, Energie- und Klimakrisen hinterlassen aber ebenfalls Spuren. Auslandsaufenthalte im Studium bleiben aber wertvoll.

Und so bietet der Digitale Semesterstart des Marburger Bundes authentische Erfahrungen und Tipps aus erster Hand für dein PJ oder deine Famulatur im Ausland. Mit Stationen in der ganzen Welt sollen die Referierenden dort interessante Eindrücke mit den Teilnehmenden am Donnerstag, 17. November, teilen (Internet: www.mb-semesterstart.de). Beratung gibt es aber auch beim Auslandsreferat (E-Mail: ausland@marburger-bund.de). Und nicht zuletzt veröffentlicht die Marburger Bund Zeitung in regelmäßigen Abständen Erfahrungsberichte zu Auslandsaufenthalten, von denen zwei unten angerissen werden.



Pikettdienst und Sonographie

PJ-Tertial in der Schweiz

Die Schweiz bietet sich für ein Auslandstertial an. Das Gesundheitssystem ist zwar grundsätzlich dem Deutschen sehr ähnlich, aber es gibt doch Unterschiede. Etwa im Versorgungssystem, dem Versicherungssystem und der Weiterbildung. Zudem bietet die Schweiz gerade für PJ-Studierende viele Vorteile. Zwei Monate vor Beginn habe ich meine Stelle am Spital Thusis gefunden. Ein kleines Spital hat den Vorteil, dass man eins zu eins durch direkten Austausch von den leitenden Ärzten lernen kann. Auf der Station habe ich die Patientenbetreuung und Dokumentation gelernt. Gemeinsam im Team wurde sich differenzialdiagnostisch mit den Patienten auseinandergesetzt und jeder Schritt genau erklärt. Die Sonografie wurde besonders auf der Notfallstation oft zur Diagnostik angewendet. *Irmengard Rodler*



Der vollständige Text wurde in der Marburger Bund Zeitung (Ausgabe 17/2021, Seite 11) veröffentlicht. Er ist zu finden unter: <https://t1p.de/mbz-schweiz>

Zwischen Kreißsaal und Plantage

Famulatur in Uganda

Ein Blockpraktikum Geburtshilfe in Pandemiezeiten – reduziert auf drei Präsenztage, davon ganze zwei Stunden im Kreißsaal, in denen natürlich grade kein Kind das Licht der Welt erblickt – das soll es also gewesen sein mit der universitären Ausbildung in einem Fach, auf das ich mich schon seit Beginn meines Studiums freue ... So komme ich auf die Idee, eine Famulatur in der Geburtshilfe zu absolvieren. Und wo bietet sich dies besser an als in einem Land mit einer der höchsten Geburtenrate weltweit? Zugegeben – das ist nicht der einzige Grund, warum ich mich für Uganda entscheide. Es ist mir außerdem wichtig, ein relativ sicheres afrikanisches Land zu bereisen, wo kaum Gefahr durch Bandenkriminalität oder politische Unruhen besteht.

Lisa Führlein



Der vollständige Text wurde in der Marburger Bund Zeitung (Ausgabe 13/2022, Seite 12) veröffentlicht. <https://t1p.de/mbz-uganda>

Fotos: New Africa – stock.adobe.com, tomertu – stock.adobe.com, chones – stock.adobe.com



Wer hat Angst vorm Haifischbecken?

Gesundheitspolitik, ärztliche Selbstverwaltung – Kennst du dich da aus? – Nein? – Gefährlich!

Das Gesundheitswesen ist dem Klischee nach mit seinen vielen Akteuren und Lobbyisten ein „Haifischbecken“. Doch wer tummelt sich da eigentlich alles? Wir stellen dir einige der kleineren und größeren „Haifische“ in der Gesundheitspolitik am besten einmal kurz vor.

Die grundsätzlichen Spielregeln im Becken bestimmt das **BUNDESMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT (BMG)**. Es erarbeitet die Gesetzentwürfe der Bundesregierung und führt die Rechtsaufsicht über die Verbände und Gremien der gemeinsamen Selbstverwaltung.

Der **BUNDESTAG** ist als Parlament für Bundesgesetzgebung und Kontrolle der Regierungsarbeit zuständig. Demgegenüber ist der **BUNDESRAT** die Vertretung der 16 Bundesländer und hat bei Bundesgesetzen ein Mitentscheidungsrecht, wenn Länderinteressen betroffen sind.

Ein besonderes Merkmal des deutschen Gesundheitswesens ist die Delegation bestimmter staatlicher Aufgaben im Bereich der Gesetzlichen Krankenversicherung auf die sogenannte gemeinsame **SELBSTVERWALTUNG**. Die Träger der Selbstverwaltung sind finanziell und organisatorisch selbstständig. Die Vertreter der Versicherten und Arbeitgeber in den Selbstverwaltungsorganen können so ihre Belange autonom und sachorientiert selbst regeln. Auf Bundesebene sind dies der Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen (GKV-Spitzenverband), die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV), die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) und die Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG).

Der **GKV-SPITZENVERBAND** ist die zentrale Interessenvertretung der gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen und gestaltet durch seine Verträge und Entscheidungen insbesondere die Rahmenbedingungen der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung.

Die 17 **KASSENÄRZTLICHEN VEREINIGUNGEN (KV)** sind für die Sicherstellung der ambulanten vertragsärztlichen Versorgung zuständig, daneben aber auch Abrechnungs- und Honorarverteilungsstelle für die teilnehmenden Leistungserbringer. Ihr Dachverband ist die **KASSENÄRZTLICHE BUNDESVEREINIGUNG (KBV)**. Diese sieht ihre Aufgabe vor allem in der politischen Interessenvertretung.

Die **DEUTSCHE KRANKENHAUSGESELLSCHAFT (DKG)** ist der Zusammenschluss von Spitzen- und Landesverbänden der Krankenhausträger, für deren Interessen sie sich einsetzt.

Besonders wichtig ist der **GEMEINSAME BUNDESAUSSCHUSS (G-BA)** als oberstes Beschlussgremium der gemeinsamen Selbstverwaltung der Ärzte, Zahnärzte, Psychotherapeuten, Krankenhäuser und Krankenkassen. Er wird von den vier großen Spitzenorganisationen gebildet: KBV und KZBV, DKG und GKV-Spitzenverband. Hauptaufgabe des G-BA ist es, den Leistungskatalog für alle gesetzlich Versicherten in Richtlinien näher zu bestimmen, weswegen man ihn auch den „kleinen Gesetzgeber“ nennt.

Ein weiteres Spezifikum des deutschen Gesundheitswesens ist das Nebeneinander von Gesetzlicher und Privater Kran-

kenversicherung. Letztere steht Selbstständigen und Arbeitnehmern mit einem Einkommen oberhalb der Versicherungspflichtgrenze offen.

Spitzenorganisation der ärztlichen Selbstverwaltung und berufspolitische Interessenvertretung der rund 550.000 bei ihr im Jahr 2021 gemeldeten Ärztinnen und Ärzte in Deutschland ist die **BUNDESÄRZTEKAMMER (BÄK)**. Als Arbeitsgemeinschaft der 17 Landesärztekammern ist es eine ihrer Hauptaufgaben, für eine möglichst einheitliche Regelung der ärztlichen Berufspflichten zu sorgen (Muster-Berufsordnung, Muster-Weiterbildungsordnung usw.).

Die Aufgaben der **LANDESÄRZTEKAMMERN** als Körperschaften des öffentlichen Rechts sind durch die Heilberufe- und Kammergesetze der Bundesländer geregelt, z. B. Aufsicht über die ärztlichen Pflichtmitglieder, Förderung von Ausbildung und Fortbildung sowie Ordnung der Berufspflichten und der Weiterbildung.

Wer etwas bewegen will, sollte sich im **MARBURGER BUND** und in den Ärztekammern engagieren. Als Verband der angestellten und beamteten Ärztinnen und Ärzte ist der MB auf allen Ebenen der ärztlichen Selbstverwaltung aktiv und eine starke Stimme in der Gesundheitspolitik.

*Stefanie Gehrlein,
Justiziarin im MB-Bundesverband*

Hier geht es Institution für Institution ins Detail – in Serie

Das Bundesministerium für Gesundheit (BMG)

Das BMG ist eine sogenannte oberste Bundesbehörde und in der Gesundheitspolitik für eine Vielzahl von Aufgabenfeldern verantwortlich. Der Schwerpunkt der Ministeriumsarbeit liegt in der Gestaltung von Gesetzentwürfen, Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften.

Bundesminister für Gesundheit im Kabinett von Olaf Scholz ist seit Dezember 2021 Prof. Karl Lauterbach, studierter Mediziner, Gesundheitsökonom und Universitätsprofessor. Er hat von seinem Vorgänger Jens Spahn insbesondere die Themen der Corona-Pandemie übernommen und bisher hauptsächlich Gesetzgebungsvorhaben im Bereich des Infektionsschutzrechts auf den Weg gebracht. Andere, wie etwa die Reform der Notfallversorgung oder der Krankenhausfinanzierung, sollen folgen.

ZENTRALE ZUSTÄNDIGKEITSBEREICHE des Bundesgesundheitsministeriums sind beispielsweise:

- › Erhalt, Sicherung und Fortentwicklung der Leistungsfähigkeit der gesetzlichen Krankenversicherung sowie der Pflegeversicherung;
- › Reform des Gesundheitssystems zur Weiterentwicklung der Qualität, Stärkung der Patienteninteressen, Gewährleistung der Wirtschaftlichkeit und Stabilisierung der Beitragssätze;
- › Gesundheitsschutz, Krankheitsbekämpfung und Biomedizin

- › Gestaltung von Rahmenvorschriften im Arzneimittel- und Medizinproduktebereich;
- › Unterstützung von Forschung und neuen Versorgungsstrukturen;
- › Gesundheitsberichterstattung zur Information der Bürger (z.B. zu Drogen- und Suchtgefahren);
- › Europäische und internationale Gesundheitspolitik.

Für (angehende) Ärztinnen und Ärzte ist es sehr wichtig zu wissen, dass zu den Aufgaben des BMG auch die „Gewährleistung der Qualität der Berufsausübung“ in den bundesrechtlich geregelten Heil- und Gesundheitsberufen gehört. Zu diesen Berufen gehören neben den Medizinerinnen beispielsweise auch Apotheker, Psychotherapeuten, Physiotherapeuten, Krankenschwestern und einige Assistenzberufe.

Im BMG entstehen die Berufsgesetze für die Zulassung und Ausbildung (<https://t1p.de/bmg-ges>).

Im Bereich der Humanmedizin ist dies die **ÄRZTLICHE APPROBATIONSORDNUNG (ÄAPPRO)**, deren Novellierung während der Corona-Pandemie ins Stocken geraten ist. Die Bundesregierung und die Länder wollen das Studium kompetenzbasiert und praxisorientiert ausgestalten sowie über verschiedene Maßnahmen erreichen, dass sich wieder mehr angehende Ärztinnen und Ärzte nach dem Studium für eine Weiterbildung in

der Allgemeinmedizin entscheiden und in unterversorgten Gebieten tätig werden.

Die Approbationsordnung kommt nicht in einem „förmlichen“ Gesetzgebungsverfahren mit Verabschiedung durch den Bundestag zustande. Sie ist eine Verordnung, in der das BMG nur mit Zustimmung der Länder, also des Bundesrates, die Mindestanforderungen an das Medizinstudium regelt. Insofern ist das BMG für die Belange der Studierenden besonders wichtig!

Weitere gesetzliche Regelungen im Zuständigkeitsbereich des BMG, die Mediziner unmittelbar betreffen, sind beispielsweise die Bundesärzteordnung, die Heilberufe-Richtlinie und alle vertragsarztrechtlichen Vorschriften. Mittelbar werden ärztliche Interessen noch durch eine Vielzahl anderer vom BMG erarbeiteter Normen berührt.

Um im politischen Prozess mitgestalten zu können, ist es entscheidend, sich schon einzubringen, bevor Gesetze entstehen. Das kann man auf Bundesebene beispielsweise „hautnah“ als Mitglied des Sprecherrats der Medizinstudierenden über Anträge zur Hauptversammlung des MB, Mitarbeit an den Stellungnahmen zu Gesetzentwürfen, Teilnahme an Anhörungen, Gespräche mit Abgeordneten und vieles mehr.

Nähere Auskunft dazu geben gerne die Mitglieder des Sprecherrates. Meldet euch einfach unter studenten@marburgerbund.de!

Über alle Akteure im Gesundheitswesen informieren wir ausführlich in einer Serie zum „Haifischbecken“, die in jedem Uni-Spezial fortgesetzt wird. Tauch ein in die Welt der Gesundheitspolitik – unsere Haie beißen nicht!

Fortsetzung der Serie in der nächsten Sommersemester-Ausgabe des Uni-Spezials und auch unter <https://www.marburgerbund.de/node/817>





GRATIS REISE- KRANKEN- VERSICHERUNG DER ALLIANZ

für studentische Marburger
Bund-Mitglieder¹

ALS MEDIZINSTUDENT/IN
ZAHLREICHE VORTEILE
GENIESSEN ...



... KOSTENFREIEN
AUSLANDSSCHUTZ
SICHERN!¹



- ✓ Beitragsfreie Mitgliedschaft als Student/in
- ✓ Persönliche Beratung rund ums Studium, z. B. bei PJ und Famulatur im Ausland
- ✓ Exklusivangebot: AMBOSS-Sorglos-Abo für 2 Jahre zu günstigen Konditionen
- ✓ Kostenfreie und vergünstigte Veranstaltungen – z. B. PJ-Bewerbungstrainings und Berufseinstiegsseminare
- ✓ Rechtsberatung, z.B. Prüfung von Arbeitsverträgen bei Berufseinstieg

- ✓ Absicherung der ersten 8 Wochen einer Auslandsreise – weltweit
- ✓ Absicherung für deine Aus- oder Weiterbildung² von bis zu 12 Monaten
- ✓ Die Annahmegarantie sichert dir die spätere Aufnahme in die Ärzte-Gruppenversicherung zu Vorteilsbedingungen

Interesse?

Möchtest Du in einem persönlichen Telefongespräch mehr über die Krankenversicherung der Allianz Private Krankenversicherungs-AG erfahren? Dann sende uns eine E-Mail mit dem Betreff „Telefonberatung Auslandsschutz“ an mbpro3@allianz.de zusammen mit Deinem Namen, Deinem Geburtsdatum, Deiner Uni und Deiner Telefonnummer, damit wir Dich zurückrufen können.³

¹ Die Beiträge für die Reise-Krankenversicherung Ärzte (0,72 € monatlich sowie 10,43 € monatlich für aus- oder weiterbildungsbedingte Auslandsaufenthalte von bis zu 12 Monaten) übernimmt die Marburger Bund Treuhandgesellschaft mbH (MBT) für 4 Versicherungsjahre ab Versicherungsbeginn. Die Reise-Krankenversicherung Ärzte endet nach Ablauf der ersten 4 Versicherungsjahre automatisch. Du kannst die Versicherung aber auch nach den ersten 4 Versicherungsjahren auf eigene Kosten fortsetzen.
² Z. B. Auslandssemester, studienbegleitendes Krankenpflegepraktikum, Famulatur, Doktorarbeit im Ausland; PJ- oder Assistenzarzt-Aufenthalte.
³ Mit der Zusendung der E-Mail berechtigt Du die Allianz Private Krankenversicherungs-AG sowie die für Dich zuständige(n) Allianz Vertretung(en) zur Kontaktaufnahme unter Verwendung der von Dir in der E-Mail angegebenen Daten. Der Nutzung Deiner Daten zu Werbezwecken kannst Du jederzeit ohne Angabe von Gründen, bspw. unter mbpro3@allianz.de widersprechen.

M3 KOMPETENT – Praxisnahe Examensvorbereitung

M3 – Was erwartest du bei der mündlichen Prüfung? Einen Patienten untersuchen und ihn vorstellen, Differenzialdiagnosen nennen und Notfallsymptome erkennen? Röntgen- oder CT-Bilder befunden? Auf jeden Fall wird diese Prüfung ganz anders als alle Prüfungen in deiner bisherigen medizinischen Ausbildung. Eine gute Vorbereitung ist wichtig – und M3 KOMPETENT will dabei helfen.

Die zweitägige Präsenzveranstaltung legt dabei den Fokus auf praktische Fähigkeiten, die in der mündlichen Prüfung gefordert werden. Unsere Referentinnen und Referenten sind erfahrene Prüfende. Sie schulen dein klinisches Denken und trainieren dich auf typische Fragestellungen und erforderliche Antworten in der Prüfung. Unter anderem erwarten dich während der Präsenzveranstaltung:

- › Prüfungssimulationen
- › Demonstrationen von Untersuchungstechniken an Schauspielpatientinnen und -patienten
- › Befundungstraining mit vielen Beispielen aus der klinischen Routinediagnostik

- › Internistische und chirurgische Fallbesprechungen
- › Intensiver Austausch und Netzwerken mit Studierenden und Prüfenden

Unsere Lernvideos ergänzen ganzjährig das Angebot der Präsenzveranstaltungen und decken u.a. die wichtigen Grundlagen ab:

- › Röntgen-Thorax-Befundung
- › MRT-Befundung
- › EKG-Analyse
- › Wichtige Notfälle aus der Inneren Medizin und Chirurgie

Durch die Abdeckung der Grundlagenthemen in den Lernvideos steigst du in den Präsenzveranstaltungen intensiv in das praktische Training ein.

Da die Plätze schnell vergeben sind, solltest du dich über die MB-Medien auf dem Laufenden halten – zum Beispiel über den Newsletter MB-Studi-News und auf der Webseite unter

<https://tinyurl.com/ybt8n5nj>

M3 KOMPETENT ist ein Gemeinschaftsprojekt von AMBOSS und Marburger Bund mit Unterstützung von Allianz und apoBank. «

Von Studienbeginn bis Berufsstart

Der Marburger Bund und die MB-Landesverbände bieten zahlreiche Seminare, die für Studierende und Berufsanfänger interessant sind. Dazu zählen zum Beispiel:

- › M3 kompetent – praxisnahe Examensvorbereitung
- › Sonografie Abdomen
- › Ab ins Ausland
- › Promotionskurse
- › Medizin International

› Die beliebte **DocSteps digital**-Reihe läuft in diesem Jahr als ein umfangreiches bundesweites Online-Angebot (Internet: <https://tip.de/mb-sem>). In diesem Veranstaltungsformat erhalten Medizinstudierende und Berufsanfänger jeden Monat in Online-Seminaren praktische Tipps und Tricks aus der Berufswelt.

› **Sechs Erfolgsschlüssel gegen den Praxisschock im Krankenhaus** werden im Seminar erläutert. Es geht um die Frage, wie man im Krankenhaus effektiv arbeiten und Tätigkeiten mit Erfolg erledigen kann.

› Zum Wintersemester veranstaltet der MB wieder einen **Digitalen Semesterstart** (Internet: www.mb-semesterstart.de). Ihr erfahrt unter anderem, wie das Praktische Jahr oder eine Famulatur im Ausland aussehen können und wie Klimaschutz im Krankenhaus funktionieren kann. Das ist eure Chance, ein einzigartiges Ärztenetzwerk kennenzulernen. «



Neue Termine und viele weitere Informationen gibt es unter www.marburger-bund.de/seminare

All die guten Dinge des MB kannst du nutzen!

Für alle MB-Mitglieder:

- › Online- und Web-Produkte, Apps, Social Media, Seminare und Fortbildung, spezielle Hintergrundinformationen, Print-Produkte, spezielle Versicherungsleistungen, gerade auch für Studierende.

Speziell für Studierende:

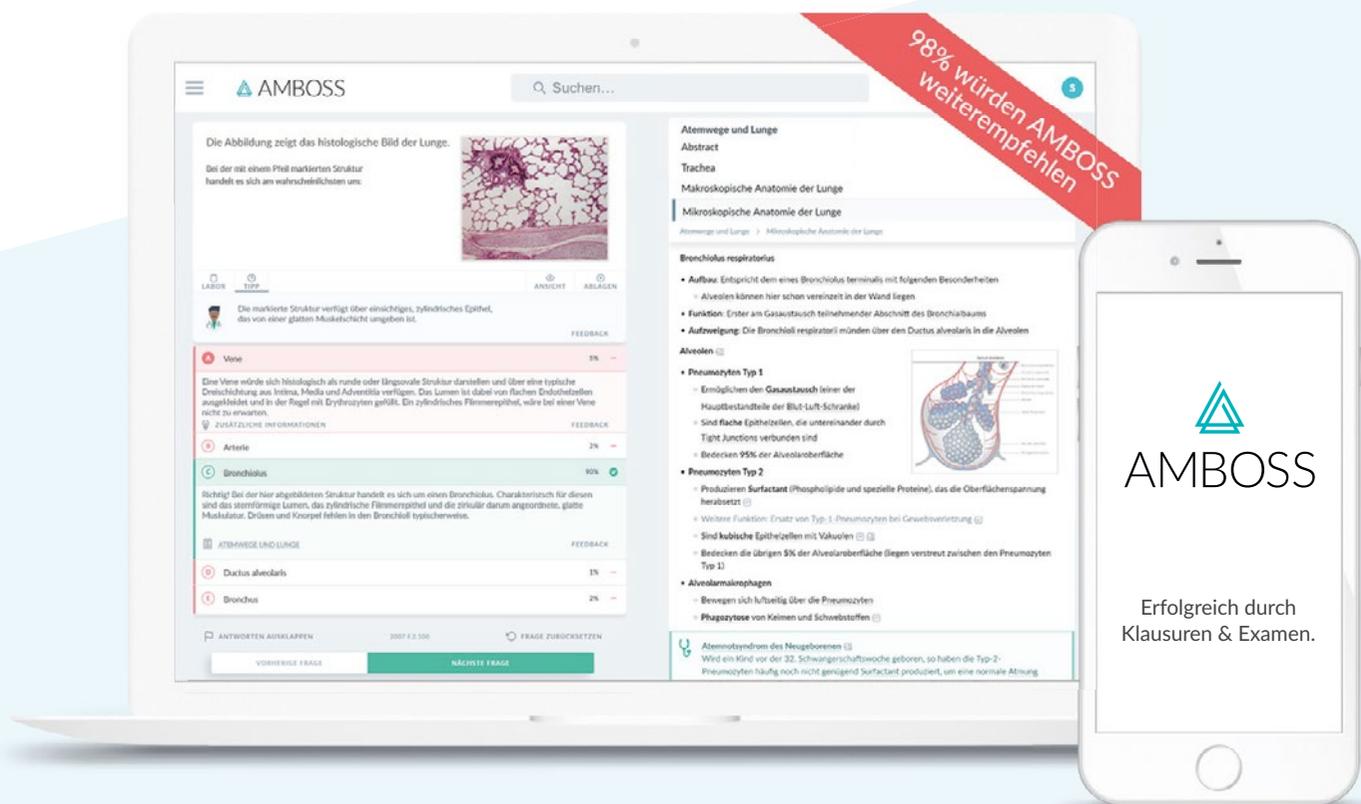
- › www.mb-studenten.de
- › MBZ Newsletter Studi-News (monatlich)
- › MBZ Uni-Spezial (zweimal im Jahr, zum Semesterstart)



Details zu all diesen Angeboten findest du unter: <https://tinyurl.com/yc8kzm7v>

Perfekt vorbereitet im Studium

AMBOSS passt sich deinen Bedürfnissen an!



Revolutionärer Kreuzmodus
Weit mehr als Multiple Choice



Individuelle Lernempfehlungen
Dein Mentor fürs ganze Studium



Einzigartige Bibliothek
Medizin wirklich verstehen



Jetzt 7 Tage kostenlos testen:
Dein Freischaltcode:
AMBOSS-Student7

go.amboss.com/student-spezial

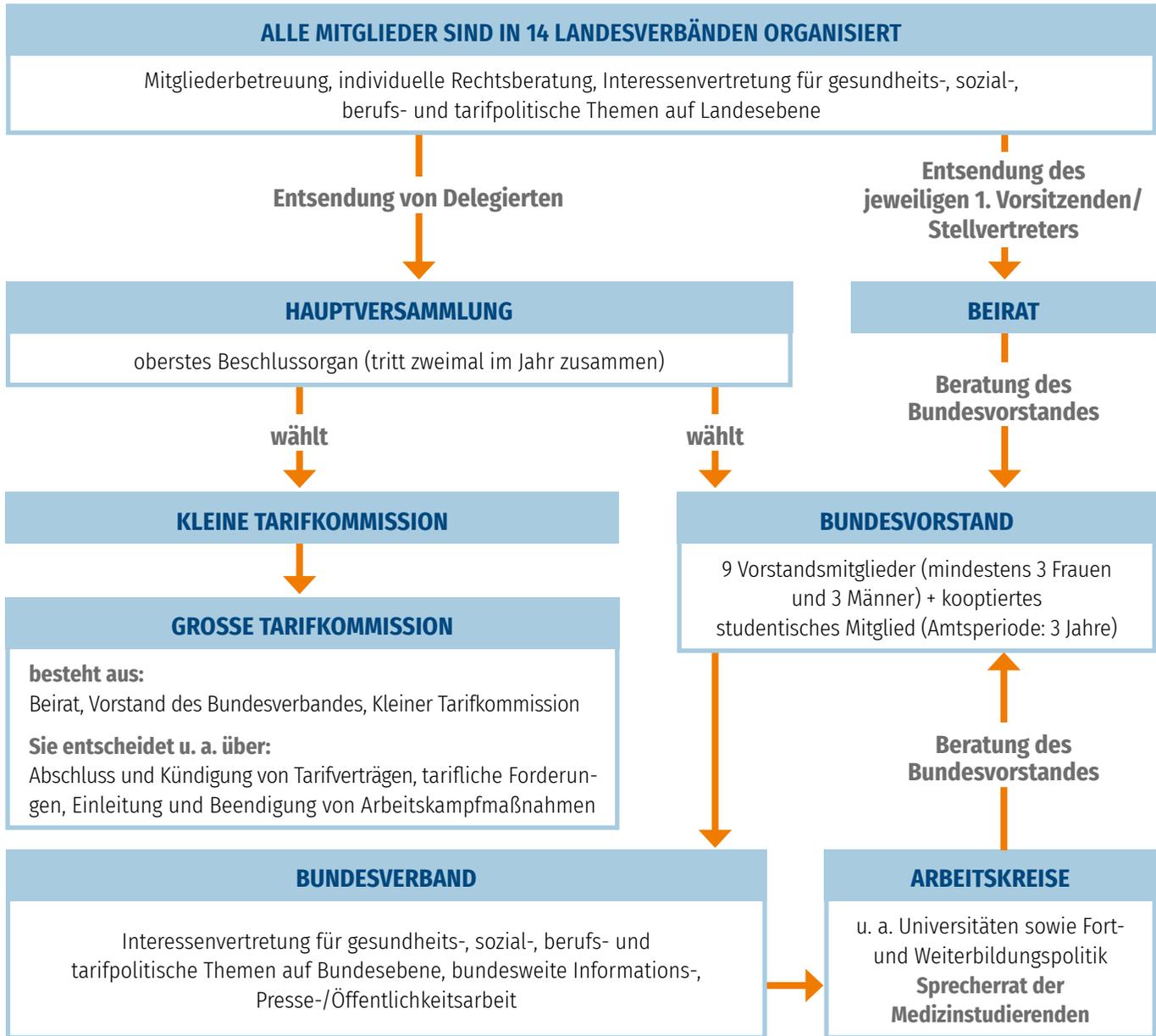


**Das AMBOSS-Sorglos-Abo für
Marburger Bund-Mitglieder**
Vorteilspreis: über 30% sparen

go.amboss.com/sorglos-student



- **Berufsverband und einzige Ärztegewerkschaft**
- **Für Medizinstudierende sowie angestellte und beamtete Ärztinnen und Ärzte im stationären und ambulanten Bereich**



IMPRESSUM

Marburger Bund Zeitung „Uni-Spezial“

Anschrift der Redaktion:

Reinhardtstraße 36 | 10117 Berlin

Telefon: 030 7468460

Telefax: 030 24,08303-29

E-Mail: redaktion@marburger-bund.de

Herausgeber: Armin Ehl

Redaktion und Konzeption:

Dr. Lutz Retzlaff

Studentischer Redaktionsbeirat:

Pauline Graichen, Andrej Weissenberger, Bianca Völler

Sonderausgabe der Marburger Bund Zeitung

Angelika Steimer-Schmid (V. i. S. d. P.)

Diese Ausgabe des Uni-Spezials wird auch in der App MBZplus exklusiv für Mitglieder des Marburger Bundes veröffentlicht.

Titelfotos: © Frank Gärtner, Daniela Baumann, Gecko Studio, Matthieu Louis, wip-studio - stock.adobe.com

Namensartikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

30. Jahrgang/2022 | Auflage: 29.000

Erscheinungsweise: 2 x jährlich zu Semesterbeginn

Satz/Layout: Print PrePress GmbH & Co. KG
Am Hambuch 17 | 53340 Meckenheim

Herstellung: Schenkelberg Stiftung & Co. KGaA
Am Hambuch 17 | 53340 Meckenheim



**MACH
MIT IM
MARBURGER
BUND!**

www.marburger-bund.de